

Isolde Kurz (1853-1944)

Edgar

I

Was ist mir von dir noch geschenkt?
Nur ein Rest von schneeweißer Asche,
5 In den Kelch einer Lilie versenkt.

Ein Liebender holte sie fromm
Aus sinkendem Feuerbade,
Wo die edle Hülle verglomm.
10

Die Lilie duftet so schwül,
Umfängt mit Taumel die Stirne
Und verweht Bilder Gewühl.

15 Ich schau' durch der Jahre Flor,
Da seh ich als Kinder uns beide
Vor des Lebens schimmerndem Tor.

Eintraten wir Hand in Hand,
20 Durchschwärmten in gleichem Verlangen
Der Jugend Verheißungsland.

In der Dichtung Wunderpalast,
Wo smaragden die Wände funkeln
25 Waren wir beide zu Gast.

Doch Pfade, schattig und hell,
Entfernten uns fürder im Leben.
Wie kam das Ende so schnell?
30

Vorbei das bewegende Stück;
Getrennte, gemeinsame Pfade –
Was blieb von allem zurück?

35 Die Lilie von deinem Sarg,
In der die weinende Treue
Ein heiliges Kleinod barg.

40 II

Bruder, du gingst ja so gern voran,
Suchtest die fremden Küsten,
Hast auch heut auf der dunklen Bahn
45 Furchtlos den ersten Schritt getan –

Sollen auch wir uns rüsten?

Freudig warst du und rasch und kühn,
Liebtest die strahlende Sonne,
50 Dein die Gefahren und dein die Mühn
Und der Kampf und der Preis und das stolze Erglühn
In des Sieges berauschter Wonne.

Aber leis in geheimer Nacht
55 Klang's wie versunkene Glocken
Von den Jugendtälern in Maienpracht,
Vom Sehnen, das tief im Herzen wacht,
Und des Elfenreigens Locken.

60 Einst in der Kindheit goldenem Licht
Standen wir innig verbunden,
Anders erschien uns des Lebens Gesicht,
Seine Feste teilten wir nicht,
Wir teilten den Schmerz und die Wunden.

65 Oftmals machte ein Wort uns heiß,
Schürte des Unmuts Flammen,
Doch in allem, was tief und leis,
Was sich nicht spricht, was sich nur weiß,
70 Klängen wir rein zusammen.

Bruder, dein Tag war kurz und schön,
Kurz der Kampf und das Leiden.
Bess'res könnt' ich mir nicht erflern,
75 Als auf des Lebens gewonnenen Höhn
Siegend wie du zu scheiden.

III

80 **F**ahr wohl, du kühner Pilot!
Wie schnell du Abschied genommen.
Rasch wie dein Gehen und Kommen,
Rasch umfingst du den Tod.

85 Noch mein' ich dein Segel zu sehn,
Das schimmernde, weiß besonnte.
Wie es schwindet am Horizonte
Mit des Wimpels festlichem Wehn.

90 Ein Ruf noch folge dir lang
Durch die unendlichen Weiten,
Wenn hinter des Kieles Gleiten
Der Lärm des Ufers verklang.
(372 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap002.html>